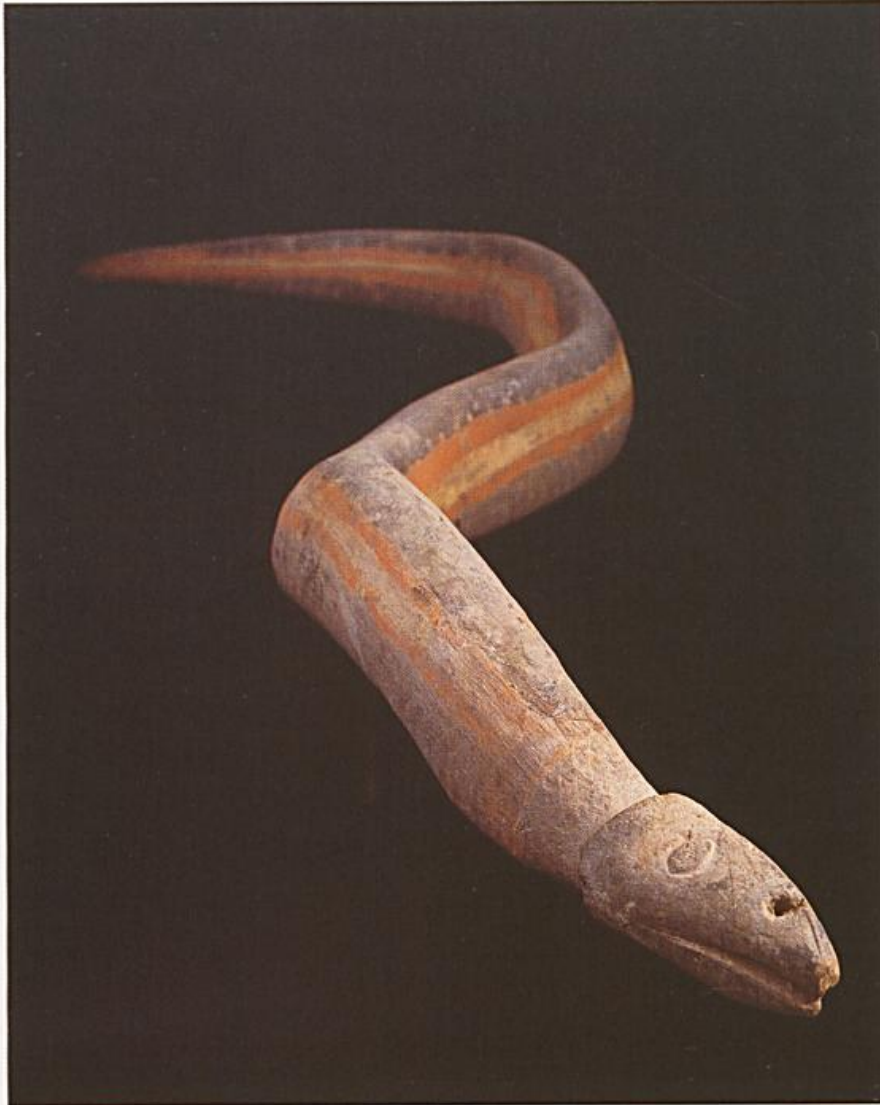


33.

Hölzerne Schlangenfigur, Kalabu II,
L 140 cm. Diese Kultfiguren werden oft an
der unteren geflochtenen Partie der Vor-
derwände der Kulthäuser befestigt.



Kunstformen

Die hauptsächlichsten Kunstformen sind die Malerei — hierfür sind die Abelam besonders berühmt — die Schnitzerei und die Flechtkunst.

Neben Vollplastiken gibt es Halbplastiken und Flachreliefs, wobei die letzteren oft die Rundplastiken in der künstlerischen Qualität übertreffen. Wie bereits erwähnt, werden die figürlichen Schnitzwerke vor allem für das Innere des Kulthauses hergestellt. Hiervon ausgenommen bleiben die Friesbalken, die ebenso wie die unterschiedlichen Tierfiguren für die Giebelfront des Kulthauses geschnitzt und bemalt werden.

Die großartigen Kulthmalereien üben auf jeden Betrachter eine starke Faszination aus. Unter Aufsicht eines anerkannten Künstlers arbeiten mehrere Männer an der Malfläche, die aus zusammengefügten Blattscheiden der Sagopalme besteht und vor Malbeginn mit Tonschlamm grundiert wurde. Der Künstler zieht mit weißer Farbe die Konturen, die dann von seinen Helfern mit rotem und gelbem Ocker, mit weißer und schwarzer Farbe ausgemalt wird.

Farben

Die weiße Farbe besteht aus einer kalkartigen Substanz, die im Flußbett oder am Ufer gefunden wird. Gelber Ocker wird in kleinen Klumpen im Erdreich gefunden. Schwarz wird aus Ruß vom Boden der Kochtöpfe gewonnen, der mit bestimmten Blättern oder Baummark gekaut wird.

Von der besonderen Bedeutung des roten Ocker ist im Zusammenhang mit dem Pfahlyams gesprochen worden. Rot ist die wichtigste, die magische, die heilige Farbe, mit der umzugehen nicht ungefährlich ist. Die Pinsel bestehen aus Blattstengeln mit zerkauten Enden, aus Vogelfedern oder aus feinen, auf Stäbchen aufgebundene Federstückchen.

Der Künstler

Ein guter Künstler genießt in der Gemeinschaft hohes Ansehen. Er zählt zwar zur Gruppe der „big men“, ist aber nicht so einflußreich und führend auf politischem Gebiet wie die erfolgreichen Krieger und Pflanzer. „Gute Maler zeichnen sich in den Augen der Abelam-Gesellschaft dadurch aus, daß sie den letztlich mythisch verankerten Stil der Vorfahren so treffend wie möglich neu zu schöpfen verstehen. Ihr Ideal ist weder das sklavische Kopieren noch das freie Erfinden neuer Formen; sie bemühen sich vielmehr darum, überlieferte Formen stilrein nachzuschaffen und nahtlos mit gelegentlichen eigenen Erfindungen zu verbinden“¹⁸⁾.

Künstlerisch gestaltet

Verglichen mit ihren südlichen Nachbarn am Sepikstrom zeigt sich die Kunst der Abelam nicht allzu variantenreich, auch wenn Alfred Bühler 1960 von einem unglaublichen Reichtum an verschiedensten Formen von Plastik und Malerei in der Maprikkunst spricht.

34.

baba-Maske aus Bobmukum, 40 cm hoch. Ungewöhnlich der gut gearbeitete Mund, der meist fehlt, sowie die Kopfbedeckung, die eine Mütze darstellt.

